

Prozess-Start 4 Jahre nach Unfall in Salzburger Aluminiumwerk ► 17 Angeklagte

Zwei Arbeiter starben im Ofen

Man kann und will es sich nicht vorstellen: Welche Todesängste, welche Todeskämpfe sie hatten. Jene zwei Arbeiter, die in der Aluminium Lend GmbH starben. Doppelt grausam: Obwohl jetzt ehemalige Chefs, Sicherheitsleute und das Werk als solches angeklagt sind, sieht die Firma die Schuld bei den Opfern.

Reinhard P. (56) und Bernhard J. (49) starben am 8. März 2012, als sie Reparaturen in einer Vorwärmkammer durchführen wollten: Ein Kollege wusste nicht, dass die beiden darin waren, und star-

tete den Aufwärmvorgang. Jetzt sitzen von ursprünglich 19 Angeklagten 17 im Salzburger Gericht: Ex-Geschäftsführer und Sicherheitsbeauftragte seit 2006 sowie das Werk als solches nach dem Verbandsverant-

wortlichkeitsgesetz. Denn die Staatsanwaltschaft orte-te „schwere sicherheitstechnische Mängel“ und Verstöße gegen Arbeitnehmerschutzbestimmungen. So soll es für die Anlage keine Bewilligung gegeben haben!

Das bestreitet das Werk und sieht die Schuld bei den Opfern: Sie hätten Sicherheitsmaßnahmen einhalten müssen, das hätte den Unfall wohl verhindert. Verteidiger kritisierten auch den Sach-

verständigen, auf den sich die Anklage stützt: Er sei nicht objektiv gewesen. Dieser Versuch, den Prozess platzen zu lassen, schlug fehl: Richterin Geisselhofer wies die Beschwerde ab.

Die fehlende Schuldeinsicht stößt – nicht nur – Opferanwalt Stefan Rieder auf: „Beim Prozess geht es ja darum, wer außer den Opfern noch schuld war an ihrem Tod.“ Urteil geplant am 8. Juli. Silvia Schober